

## FRÜHES EISENGERÄT AUS LESEFUNDEN VON MARKRANSTÄDTER STADTFLUR

Von Rudolf Moschkau

Wie die ausgehende Latènezeit in Nordwestsachsen die vollentwickelte Eisennutzung für das Alltagsgerät heraufführt, wird uns eindringlich auf Markranstädt's Stadtflur vor Augen geführt. Hier liegen, westwärts an die Parkanlagen der Stadt anschließend, die Flurstücke 920–925, die nach jeder Feldbestellung sowie nach Gewittergüssen stets aufs neue Eisengegenstände der genannten Zeitstellung, doch auch jüngerer Zeitabschnitte liefern, nachdem seit mehr als zehn Jahren der Leiter des Heimatmuseums Markranstädt, Louis Lauber, unverdrossen diese Felder nach Scherben und ausgeackerten Rostbrocken absucht. Hat er deren unförmliche Rostkruste entfernt, brennt er den nun sichtbaren Gegenstand in Öl ab, damit er konserviert und museumsgerecht in die Vitrine wandern kann. Die frühe Zeitstellung dieses Fundertrages an Eisen erscheint in dem Umfange gewährleistet, als sich Vergleichsmaterial von zeitlich gesicherten Fundplätzen der Latènezeit beibringen läßt, weiter auch durch die Vergesellschaftung mit gleichfrühen Gefäßscherben. Diese treten auf den Flurstücken 920–925 nach Umfang und Streuung wie die Eisendinge auf und gehören nach ihrer Profilierung und Musterung zumeist der letzten Jahrhunderthälfte v. Chr. an, zum Teil schon dem Übergang zur frühromischen Kaiserzeit, vereinzelt auch dem frühen bis hohen Mittelalter.

Zur siedlungsgünstigen Lage dieses Fundplatzes sei bemerkt, daß er aus einer Geländeniederung schwach nach Süden zu ansteigt. Ein Wasserlauf, der „Rote Graben“, entwässert die Niederung nach Westen hin und erhält dauernd Zufluß aus einer Quelle, dem „Pritzschenborn“<sup>1)</sup>, der auf dem nun schwach nach Norden zu ansteigenden Gelände gegenüber unseren Flurstücken entspringt. Hier sind es die Flurstücken 812–814, die als derzeitiges Garten- und Wiesenland eine geringere Fundmenge liefern, darunter schwarze, rädchengemusterte Scherben, die das etwas jüngere Alter dieses Fundplatzes dartun. Daß hier Schürfungen L. Laubers eine tieferliegende schnurkeramische Schicht anschnitten, sei nebenbei erwähnt, um die Siedlungsfreundlichkeit dieses Terrains zu beleuchten. Sein südliches Gegenüber trägt den auffallenden Flurnamen „Im

<sup>1)</sup> Der Name wohl abgeleitet von den benachbarten „Prötzschenfeldern“.